

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen, 1,80 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Postgebühren Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostertafeln — Parzettel

Anzeigenpreis: Für die einpolige Zeitspaltze über dem Raum 25 Pf., im Reklametitel 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzanweisung ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 69

Freitag den 23. März 1917

43. Jahrg.

Die wachsende Gegenrevolution in Rußland. Der Zar in Gefangenschaft. — An der Westfront feindliche Vorstöße verlustreich abgewiesen. — Amerika mobilisiert. — Mexiko auf Seiten Deutschlands.

Wachsende Furcht in England.

Wachsende Furcht in England — das ist der Eindruck, den das Ausland von den aus der englischen Öffentlichkeit kommenden Stimmen zu der durch den U-Bootkrieg grundlegend veränderten Kriegslage gewinnt. Sowohl in der englischen Presse als in den offiziellen Ministertendenzen verringert sich immer mehr das „Vertrauen“, das anfänglich in die Abwehrmaßnahmen gelegt wurde, und in gleichem Verhältnis nimmt das Bangen vor dem kommenden Ende zu. Noch ergeht sich Lord Lytton in verkleinerlichen Reden, indem er erklärt, es sei Deutschland nicht gelungen, die bewaffneten Streitkräfte des Gegners herauszufordern und zu zerstreuen, und es habe deshalb der ganzen Welt, dem neutralen Handel, humanitären Forderungen, Lazarett-Schiffen, sogar Schiffen für das belgische Hilfswesen den Krieg erklärt; doch nimmt der Lord für England die Rolle der Seepolizei der Welt in Anspruch. Indessen, alle Welt weiß nachgerade, was es von der englischen Seepolizei, dem englischen Schutze für die neutralen Nationen usw. zu halten hat; und selbst Lord Lytton weiß noch nicht, „ob es England möglich sein wird, dieser besonderen Gefahr weiter erfolgreich zu begegnen“. Noch bestimmlicher sprach sich Sir Carson aus, der ebenfalls zugibt, daß die „Frage“, die der U-Boot nämlich, noch nicht gelöst sei: „Es gibt kein nützliches Patensmittel, und wird wahrscheinlich auch keine geben. . . .“ Wenn Carson sagt, die Verluste seien böse und auch gefährlich genug, aber sie entsprächen nicht den überlauten, ausschweifenden Behauptungen der deutschen Berichte, so dürfen wir wohl feststellen, daß die „Paßerei“ nicht dem Drum und Dran irgend eines deutschen Berichtes entspricht, sondern einzig und allein der nackten Ziffer von 780 000 Tönnen, die die Februarquote nützlich und fastlich aller Welt fundiert. Interessant ist übrigens, wie sich Carson zu den englischen Behauptungen stellt, daß eine große Menge deutscher U-Boote vernichtet sei. Er sagt: „Wir in der Admiralität wissen selbst nicht genau, ob ein feindliches U-Boot vernichtet ist oder nicht. Wir wissen nur, daß von Tag zu Tag und von Woche zu Woche Berichte bei uns eintröfen von Gefechten mit U-Booten, und das Ergebnis stellt sich normalerweise ab von „sicher“, ob „wahrscheinlich“ zu „unmöglich“ und „unwahrscheinlich“. Das englische Volk wird nicht beruhigt von dieser Erklärung sein.

Auch ein Artikel der Londoner „National Review“ mag zitiert werden. Am Marksteht dieser Zeitschrift führt V. Cornford aus, die U-Boote seien die größte Gefahr, mit der England zu rechnen habe. Dennoch gebe es immer noch Kaufleute, die in der geheimen Hoffnung, nach dem Krieg gewinnbringende Geschäfte mit Deutschland abzuschließen, sich dagegen aussprechen, die deutschen Seeräuber zu brandmarken. Wenn der Geldverdiener der Hauptgeschäftspunkt der britischen Politik bleibe, sei der Krieg unumjourn gewesen. Diese Mahnung spricht doch deutlicher als alles andere dafür, daß der nächste englische Geschäftsmann schon heute nicht mehr von dem Sieg Englands überzeugt ist und klar erkennt, daß das englische Ziel, Deutschland vom Welthandel auszuschließen, nicht erreichbar ist.

Wie begründet diese Stellungnahme des englischen Geschäftsmanns ist, zeigt ein Bericht des Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ aus London, nach dem im Februar infolge der starken Preissteigerungen die englische Einfuhr ihrem Wert nach gestiegen, ihrem Umfang nach sich aber bei verschiedenen wichtigen Artikeln fast vermindert hat. Die Veröffentlichung der Getreideeinfuhrziffer ist seit einiger Zeit ganz eingestellt worden, woraus wir wohl unsere Schlüsse ziehen dürfen.

Auch eine andere Hoffnung schwindet. Noch kürzlich schien die englische Admiralität beinahe entschlossen, dem Drängen der Bundesbrüder nachzugeben und die englische Flotte in erhöhtem Maße zur Konvoierung der Handelschiffahrt zu verwenden. Die sechsen erfolgte Expedition des französischen Kreuzfahrtschiffes der Danton-Klasse dürfte hier als neue Letzt gewirkt haben.

Jedenfalls: wir können schon heute feststellen, daß die englischen Abwehrmaßnahmen verfaßt haben. Sollte ein Teil des englischen Publikums trotzdem noch darauf hoffen, daß der Strich, der sich immer fester um Englands Hals schlingt, durchschnitten wird, so verweisen wir diese Ungläubigen auf die kommenden Monatsergebnisse, deren Ziffern sie bald eines besseren belehren werden.

Der Weltkrieg.

Die Vorgänge an der Westfront

Neben naturgemäß noch immer im Vordergrund aller derzeitigen welthistorischen Ereignisse.

Stegemann bezeichnet im „Wund“ die von Hindenburg im Westen insgesam vollzogene Umgruppierung als abgesehen und sagt: Der am 17. März zur vollen Sichtbarkeit geübene

Entschluß Hindenburgs, den entscheidenden Zug im Endspiel

zu tun, indem er die Armeen zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Kräfte hat in diesem unüberschaubaren, aber dennoch von gewissen Gesetzen beherrschten Kriege. Im strategischen Sinne ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine entscheidende Tat, denn diese deutsche Konzentration stellt das alte Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit zur Entscheidung frei.

Über den Fortgang der Operationen

melde der geistreiche deutsche Abendbericht:

Außer Gefechten im Somme- und Diele-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Das B. L. B. berichtet noch: Im Regen und Schneezweiden versuchen Engländer und Franzosen, den Deutschen über das geräumte und zerstörte Gebiet zu folgen. Das Tempo ihres Vormarsches wird durch die deutschen Kavallerie- und Infanterieeinheiten bestimmt. Bei den Versuchen, die deutsche Potentente zu zerreißen, erlitten die Engländer in dem ihnen unbekanntem Gelände schwere Verluste. Bei einem Dorf südlich von Arras lagen auf engstem Raume 52 tote Engländer an einer anderen Stelle lagen 20 tote Engländer dicht beieinander, zwei Bataillone, die in einem riesigen gepanzerten Straßentrichter sich festhalten versuchten, wurden von der deutschen Artillerie unter schwerem Vernichtungsgeschoss vernichtet. Unter dem einwirkenden Granateneinwurf blieb ein großer Teil tot am Platze. Der Rest ging flüchtig zurück. Auch sonst hatten die deutschen Batterien, die genau eingehalten sind und aus gut vorbereiteten Beobachtungsstellen das geräumte Gelände weit hin

überblicken, den nachrückenden Alliierten schweren Schaden zugefügt. Aufstrebende Batterien der Alliierten stießen in gleicher Weise wie Truppenansammlungen auf den Straßen und schauende Infanterie unter dem schweren deutschen Feuer. Die Franzosen hatten am 20. verübt, mit härteren Kavallerieabteilungen Roupy, nordöstlich Com, zu besetzen, mußten es jedoch am Nachmittag wieder räumen. Ein Angriff, den sie mit zwei Bataillonen aus der Gegend von Neuilly-Camille, nordöstlich Soissons, verübten, scheiterte unter schweren Verlusten. Auf den Höhen westlich der Maas, wo allen französischen Bewegungen zum Trotz die genommenen Gräben sämtlich in deutsche Hände verblieben, ist die Beute auf acht Offiziere, 546 Mann, 33 Maschinen- und Schnellabgewehr und drei Minenwerfer gestiegen.

Die Engländer melden: Das Tempo des deutschen Rückzuges scheint sich in den letzten 24 Stunden beträchtlich verlangsamt zu haben. Eine Tatsache, für die das sehr feindliche Wetter wohl in der Hauptsache verantwortlich sein dürfte. Ein bestiger Aquinotakturm durchzieht das nördliche Frontfeld, und wenn er sich auch nicht nach Norden gerichtet hat, dürfte ein feindlicher Gegenangriff durchdringlich, so ist er doch immer sehr heftig. Viele Gegenbatterien über das Schicksal niedergegangen, haben aber nicht hingereicht, den Boden zu erwidern, der in dem scheinbaren Wind reich trocknet. Ingeachtet des feindlichen Wetters jedoch machen unsere Truppen bedeutende Fortschritte.

Die Furcht vor deutschen Gegenangriffen in großem Stile.

Als Vorn wird gemeldet: Im Widerpruch zu der französischen Ansicht, der deutsche Rückzug sei eine Folge des Druddes der englisch-französischen Heere, stehen die Artikel der meisten Nachritter, die fragen, wo die neuen deutschen Linien sind. General Verneau betont, daß es in einem der Dilemma der gegenwärtigen militärischen Lage. General Koller, der Leiter der französischen Streitkräfte zwischen Combray und der Maas, teilt in seinem heutigen Berichte zu, daß die Unterbrechung der von ihm geplanten Bewegungen vornehmlich den von den Deutschen kühnlich durchgeführten Fortschritten aller wichtigen Verkehrsstrahlen zuzuschreiben ist. In dem Berichte eines Angesehenen hehrer, Altentbalen Ratler neben Ratler, eine mehrer Mondlandschaft.

Der militärische Mitarbeiter der „Evening News“ schreibt: Die Deutschen haben zwar in den letzten Tagen ihre Rückwärtsbewegung noch fortgesetzt, aber wir haben trotzdem wahrscheinlich bald mit fräftigen Gegenangriffen in großem Stile zu rechnen. Das Heer der Engländer und Franzosen folgt den Deutschen so schnell wie möglich. Wir dürfen aber die größte Vorsicht nicht außer Acht lassen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Deutschen in der Hauptsache nur diejenigen Bezirke räumen, die keine ganz besondere industrielle Wichtigkeit haben. Aus den letzten Meldungen ergibt sich, daß unsere vorrückende Front zwei Spitzen bildet, von der die eine auf St. Quentin, die andere auf Cambrai gerichtet zu sein scheint. Es ist sehr wohl möglich, daß sobald unsere Truppen auf der Höhe von St. Quentin angekommen sind, die deutschen Truppen einen fräftigen Angriff von Norden her versuchen werden, um unsere langziehen vorgerückte Front abzusprengen und aufzuräumen. Inzwischen scheint es allerdings, als ob die Rückwärtsbewegung der Deutschen vorläufig noch nicht zum Stillstand kommen sollte. Die deutsche Front in Frankreich bildet noch immer einen großen Bogen. Vielleicht werde auch dieser Bogen so eingeschoben werden, daß die beiden äußersten Flügel vorspringen. Alle großen Schlachten, die in Hindenburg im Osten geführt hat, sind mit vorgeschobenen Flügeln und eingeschobenen Spitzen eingeleitet worden und man erinnert sich, daß, um diese strategische Grundlage in Ruinieren zu gewinnen, die Deutschen große Teile von Siebenbürgen räumten.

*

Auf dem italienischen und gesamtitalienischen Kriegsschauplatz

haben sich wiederum keine größeren Kampfhandlungen abgepielt.
Im gestrigen Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung heißt es:
Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Vereina in vollem Umfang.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die große erbitterte Schlacht bei Monastir.

Der bulgarische Generalstab berichtet:
Zwischen Ohrida- und Prespa-See wurden mehrere neue feindliche Angriffe zurückgeschlagen. fünf feindliche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Im Westen von Bitola verlangte der Feind nach heftiger Artilleriebeschießung zweimal unsere Stellungen bei Tisernena-Stena anzugreifen, wurde aber durch Feuer abgewiesen, wobei er ziemlich große Verluste erlitt. Ebenso scheiterte ein Angriff gegen die Höhe 1248 und deren stützende Abhänge an dem eigenen Widerstand der bulgarischen und deutschen Truppen. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Deutschen ein feindliches Maschinengewehr. An zahlreichen Stellen im Norden von Bitola und im Arnie der Thesaria schloß sich Artilleriefeuer während des ganzen Tages und eines Teiles der Nacht. Im Norden vom Doirana-See versuchten drei englische Kompanien gegen unsere vorgeschobene Stellung bei Weleka denkwürdig vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer abgewiesen. Verschiedene Posten bei Maribor und Struma-Zal. Auf dem übrigen Teil der Front feuerten wieder vorgeschobene Posten und Artillerieeinheiten.

Stierz berichtet, daß B. T. D. Auf den Höhen nordöstlich von Monastir, wo die Franzosen sich in verlustreichen Stürmen an die Stellungen der Mittelmächte herangearbeitet haben, wurden sie durch einen Gegenstoß um die kleinen, mit so schweren Opfern erstandenen Vorteile gebracht. Sie wurden von den Händen des wichtigen Beobachtungspostens 1248 hinauntergeworfen und ebenso aus den Stellungen, die sie sich nördlich von Senevo erlangt hatten, wieder vertrieben. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als auch das von ihnen noch behaltene Grabenstück von einem Kilometer Länge zwischen diesen Punkten freiwillig zu räumen. Alle Verluste, die verlorenen Stellungen durch mehrfache, nacheinander folgende Angriffe wieder zu nehmen, mißglücken verlustreich bei dem glänzenden Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie, sowie der einheitlichen Beschließung auf Seiten der Mittelmächte.

Vom Seekriege.

Neue stützliche U-Boot-Deute.

Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität ist der Stabangänger Dampfer „Cepedi“ (680 BHP, Reg. To.) in der Nordsee versenkt worden.

Das französische Segelschiff „Zules Goumes“ (2605 Raumtönen) ist am 12. März versenkt worden. Das britische Minierboot „Hester“ gibt bekannt, daß der deutsche Dampfer „Rafina“ auf der Reise von Neapel nach La Plata mit Kohlenladung versenkt wurde.

Nach einer englischen englischen Meldung haben zwei deutsche U-Boote gestern die vier Fischerschiffe „Alta Sagrada“, „Flor de Abril“, „Semora del Rosario“ und „Restaurador“ angegriffen und versenkt.
An der gelassenen französischen Presse ist die Veröffentlichung der amtlichen deutschen Meldung über das Ergebnis des deutschen U-Bootkrieges im Februar von der Zensur nicht zugelassen worden.

Wie gemeldet wird, eroberte der japanische Admiralstab wegen des

Erscheins eines deutschen Hilfskreuzers im fernem Osten an, daß alle Fahrzeuge in japanischen Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden sollen. Eine Patte für deutsche Tauchboote im fernem Osten soll, wie es weiter heißt, festgelegt worden sein.

Englands Druck auf Holland.

Ein Antwerpener Blatt meldet, daß der französische und der englische Gesandte im Haag bei der holländischen Regierung auf Zulassung bewaffneter Handelsschiffe in niederländischen Häfen drangen.

Deutschland, Amerika und China.

Vor dem Kriegsausbruch mit Amerika.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Gestern Abend sagte Lansing zu den Zeitungskorrespondenten in Washington: „Meine Herren! Die Lage ist zu ernst, als daß ich mich darüber äußern dürfte.“ Hochgestellte amtliche Personen geben zu, daß nach der Vertreibung der drei amerikanischen Dampfer an einem Tage auf Vermeidung eines Zusammenstoßes keine Hoffnung mehr besteht.

In einer Meldung aus Washington behauptet die von Entente-Teile bestrittene „Neue Köln“, hohe Beamte hätten erklärt, daß Wilson sofort den Konflikt zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werde, um die Erklärung abzugeben, daß die durch die Torpedierung amerikanischer Schiffe durch deutsche Tauchboote geschaffene Lage den Kriegszustand mit Deutschland ohne Kriegserklärung bedeute. Wilson habe eine sofortige Vorgehen zur See beschlossen.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Washington: In den höheren Schulen wurde das Bild des deutschen Kaisers, des zum Aufstiegsunterricht

in den deutschen Stunden dienende, während der Frühstückspause in Fesseln gerissen und auf den Fuß geworfen.

Die Vertreibung der drei amerikanischen Schiffe rief den Eindruck hervor, daß damit die erwartete offenkundige Tat begangen sei. Es fehlen aber noch die Einzelheiten. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Washington, hat Wilson den Marineattachéssekretär Daniel ermächtigt, einen Kredit von 575 Millionen Dollars zur beschleunigten Erbauung von Schiffen zu verwenden. Nach dem „Köln“ befindet sich Wilson jetzt gestern in beständiger Konferenz mit Lansing und anderen Mitgliedern des Kabinetts.

Die Haassagentur verbreitet folgende Meldung: Laut einem Telegramm aus New York an das „Reit Journal“ hat Präsident Wilson verboten die Mobilisierung von 500 000 Mann der Miliz befohlen und eine Ausgabe von einer halben Milliarde zur Bewaffnung von 2000 U-Bootjägern gestattet. Er befahl den Bau von 60 U-Booten in Angriff zu nehmen und die verkehrte Überwachung der inländischen Schiffsbetriebe. Das Streikrecht wurde aufgehoben.

Mexiko aus deutscher Seite?

Wie ihr Londoner Gewährsmann meldet, will „Economic News“ aus Mexiko erfahren, daß Carranza sich im Falle eines Krieges mit Amerika auf Deutschlands Seite stellen wird, wozu alle Maßnahmen getroffen seien. Dieses sei der Hauptgrund, weshalb sich Wilson die Entscheidung vorbehalten hat. Die Amerikaner haben vergeblich versucht, Villa für ihre Zwecke gegen Carranza zu gewinnen. Da Villa Verhandlungen ablehnte und keine klaren Erklärungen abgeben wollte, wird Wilson wahrscheinlich nochmals in einer scharfen Note auf die Folgen hinweisen, die Mexiko bevorstehen, wenn es den Feind der Vereinigten Staaten unterstützt. In Mexiko werden nach „Economic News“ Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen, die in Amerika Unruhe hervorrufen.

Amtlichen Nachrichten aus Washington zufolge sollen 50 000 deutsche Rekruten, sowohl naturalisierte wie nicht naturalisierte Amerikaner, seit Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen die Grenze überschritten und sich der mexikanischen Armee, und zwar hauptsächlich die Truppen General Villas angeschlossen haben.

Die Ereignisse in China.

Kanonboot „Tingtau“ von seiner Beziehung vernichtet.

Kreuzer berichtet aus Hongkong: Das deutsche Kanonenboot „Tingtau“ wurde durch Sprengung vernichtet und auf dem Wappenstein vernichtet vermutlich durch die eigene Mannschaft.

Die Nachricht klingt nicht unmaßgeblich. Wenn auch über den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland seitens der chinesischen Regierung noch immer keine zuverlässigen Nachrichten vorliegen, so ist doch mit dieser Möglichkeit jetzt längerer Zeit stündlich zu rechnen. Ebenso wie bei der letzten Krise mit den Vereinigten Staaten die Vernichtung von Sonolita internierten Kanonenbootes „Geise“ ein Gebot der militärischen und politischen Notwendigkeit war, ebenso wäre es gerechtfertigt, wenn sich jetzt der hellverbreitete Kommandant der „Tingtau“ zu einer Vernichtung des Fahrzeuges entschließen hat. Andernfalls würde es, falls China unter dem Druck der Entente auf die Seite unserer Feinde tritt, diesen als wertvolles Mittel zur Bekämpfung der deutschen Interessen in China ausgeteilt werden.

Der Name des Kanonenbootes ruft die Erinnerung an seinen letzten heldenmütigen Kommandanten Kapitänleutnant von Müller wahr, der nach Abweisung eines Schiffes nach Batavia ging, und von dort mit 5 deutschen Rekruten auf einem alten Segelschiff, von ihm „Wedding“ benannt, jene ewig denkwürdige Dosis über den Indischen Ozean nach Brasilien unternahm. Die „Tingtau“ und ihr Kommandant sind nun beide zur Ruhe überbetet; beide haben ihre Pflicht bis zum Aussehen erfüllt, und die Namen beider werden in der Erinnerung des deutschen Volkes unvergessen fortleben.

Die Revolution in Rußland.

Das Parnepaar in Gefangenschaft.

Das Ministerie Bureau meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet, daß der Czars und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Jaroslavl Celso gebracht werden sollen.

General Merzew wird den Abgeordneten Boniflow, Werschinnine, Gribonowine und Kalinine, die nach Moskau geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Parnepaar zur Verfügung stellen.

Friedensforderungen.

Zwischen den Sozialisten und der bürgerlichen Gruppe sind ernste Gegensätze entstanden. „Dagens Arbeter“ meldet aus Helsinki, daß die sozialistische Partei ein Programm angenommen habe, worin die republikanische Verfassung gefordert und die monarchische verworfen worden sei. Rußlands Friedenssehnsucht verlangt unmittelbar die Einleitung von Friedensverhandlungen.

Der sozialistische Antrag enthält als grundlegendes Programm 11 Punkte. Besonders bemerkenswert ist Punkt 7, worin es heißt, das russische Volk habe kein Interesse an den gegenwärtigen blutigen Kriegen, der von allen Seiten lediglich zu imperialistischen Eroberungszwecken geführt werde. Das russische Volk lehne nach Frieden und verlange die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Vor dem Taurischen Palaste in Petersburg wiederholten sich am Freitag die Demonstrationen zugunsten eines schnellen Friedensschlusses. Eine Menschenmenge, die auf 18 000 Personen geschätzt wurde und in der sich auch Abordnungen der Arbeiterverbände be-

finden, zog durch die Straßen und brach in einen vielstimmigen Ruf aus: „Wir wollen Frieden, wir wollen unsere Brüder und Männer wieder haben.“ Der Abgeordnete Stobekow sprach vor dem Dumagebäude auf einen Gedächtnisbogen und hielt von hier aus eine Ansprache an die Demonstranten. Er erklärte, daß das russische Proletariat seine Kräfte einsetze wolle, um den Frieden zu erwirken. Nur der Friede könne dem russischen Volk die Erfüllung aller seiner Wünsche und die Errettung vor der drohenden Hungersnot bringen. Das russische Proletariat sei bereit, der neuen Regierung seine Unterstützung zu geben, wenn sie dem Lande den Frieden bringe. Falls die Regierung sich nicht zur Volltätigkeit des Willens des russischen Volkes mache, werde sich das Volk den Frieden selbst holen.

Die Meuterei auf der Disteeflotte.

Eine amtliche Mitteilung über die Unruhen, die am 16. abends auf den Schiffen der Disteeflotte stattgefunden haben, besagt: Ein Teil der Flotte sprach sein Vertrauen dem Stabskommandierenden der Flotte, Admiral Repinin, aus, während ein anderer Teil sein Vertrauen zum Ausdruck brachte. Während der Unruhen wurde ein Teil der Offiziere getötet oder verwundet. Die provisorische Regierung schickte zwei Abgeordnete, denen es nach einigen Verhandlungen gelang, die Ruhe wieder herzustellen und die Flottenmannschaft zu bewegen, sich der neuen Regierung anzuschließen. Es herrscht nun wieder vollständige Ruhe bei der Flotte. Unzufriedenheit wurde Admiral Repinin am 17. März getötet.

Terrorismus und Disziplinlosigkeit im Heere.

Nach den letzten aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten nimmt das Niederschießen von Offizieren der russischen Armee immer bedenklicheren Umfang an. Besonders in den Petersburger Retiraden regimenter herrschen die Soldaten ihre Offiziere. Die Disziplin in der Wehrmacht der Gardebregimenter hat gänzlich aufgehört. Die Soldaten herabgerückter Soldaten und erklären, daß ja das Streikrecht für das Militär proklamiert worden sei. Nur im Selbstvertrauen-Regiment wird die Disziplin aufrecht erhalten, hingegen gilt das Regiment als politisch unsicher. Der Kommandeur des Wehrregiments Moskwa Oberst Katenin wurde von Aufständischen erschossen. Die Soldaten verlangen, daß die rote Flagge auf dem Stalinengebäude gehißt werde, was der Oberst verweigerte.

Die in flatter Entwicklung befindliche Gegenrevolution.

Nach der „Köln. Ztg.“ müßte die Stimmung der Menge als höchst gefährlich bezeichnet werden. Mindestens drei Viertel der Petersburger Bevölkerung betrachte die gegenwärtige Situation als die Einleitung einer Reihe von weiteren Stürmen.

Wie der „N. N.“ schreibt, nehme die anarchoide gegen den Krieg gerichtete Agitation in Petersburg immer gefährlichere Formen an.

In den letzten Tagen aus Rußland in Saporandja eingetroffene Nachrichten enthalten immer zahlreicher Angaben einer in der Entwicklung befindlichen Gegenrevolution. Ein geflohen aus Petersburg geflohenen Reisender berichtet, daß nach Ende der vorigen Woche in Petersburg Kämpfe stattfanden. Der Gegensatz zwischen dem Volksgewaltsausschuss der Duma und den Arbeitern treibe immer scharfer hervor. In Petersburg besteht jetzt die Auffassung, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegenrevolution veranstalten werden, um den Abbruch des Krieges herbeizuführen. Die Sozialistengruppe im Ausschuss handelt auf eigene Hand und trifft selbstständig Maßnahmen. Nicht allein eine Gegenrevolution der Arbeiter wird vom Ausschuss befürchtet, sondern auch eine solche von Seiten der Großindustriellen und der Bureaucratie. Auch das Heer betrachtet man als nicht ganz sicher. Eine allgemeine Meuterei des Heeres wird als unvermeidlich angesehen, wenn der Duma-Ausschuss sich den Forderungen der Arbeiterpartei beugt und die Republik erklären sollte.

Das sozialistische Arbeiterkomitee verbreitet in Petersburg eine Proklamation, in der die Gründung einer russischen Republik verlangt und dem Volke die Aufstellung des ersten Grundgesetzes zugesagt wird. Es liegen private Meldungen vor, nach denen die neue Regierung bereits eine neue Verfassung entworfen hat. Nach ihmischen Zeitungen fürchtet man in Petersburg eine Gegenrevolution der Arbeiterpartei, die sich auf bedeutende Teile der Armee und der Bureaucratie stützt. Besonders im Falle der Proklamierung Rußlands zur Republik scheint die Gefahr ernst zu sein. Innerhalb der Regierung geminnen die Sozialisten und Republikaner immer mehr die Oberhand. Alle Wachen in Petersburg sind veräußert worden, und die Truppen in den Kasernen liegen teilweise unter der Leitung bewährter Offiziere bereit.

Privaten Nachrichten aus Rußland zufolge verläutet in Stockholm, daß Stew sich in kürzester Zeit der neuen Regierung angeschlossen habe, während in Delfia die blutigen Straßenkämpfe fortbauern. Die neue Regierung hat den Entschluß gefaßt, sämtliche Gouverneure abzulegen, um sich die Sympathie der Bevölkerung zu erwerben.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Von heute ab wird die Erzeugung von Zunderbadwaren aus Wehl oder Uralk als auch aus Surogato, und Kartoffelmehl einschließlich der Wägen und Stroh in den Randorten und bei den Wägen in Oest- und Westgalizien verboten. Gleichzeitig wird eine vollständige Trennung des Ackerbaubereichs...

und Widerstandes durchzuführen und den Wädern die Erzeugung und den Verkauf von Antriebsstoffen herzustellen, damit sie nicht aus ausschließlich zur Brotzeugung geeignete Wehl zu anderen Zwecken verwendet werden können.

Italien - Infolge Kohlenmangels sind in Italien eine ganze Menge Betriebe, die Munition herstellen, nur noch halbtagig beschäftigt. Die Kohlenmenge wird immer größer, und ein italienischer Minister äußerte sich dahin, daß die Lage für Italien unhaltbar werden würde. Es gäbe auch im Ministerium bereits Vorstufen, die den unglücklichen Ausgang des Krieges voraussetzten. Italien habe durch den Krieg nichts mehr zu gewinnen, durch eine Fortsetzung dagegen noch viel zu verlieren. In einigen Bezirken Italiens soll geradezu eine Hungersnot herrschen, infolge unrationeller Verteilung des Lebensmittel. Das Volk habe noch eine gewisse Geduld, aber diese könne auch eines Tages zu Ende gehen. Durch die Militärdiktatur werde bisher dafür gesorgt, daß keine Nahrungsmittelmangel stattfinden. Es werde jedoch die Möglichkeit gefürchtet, und der Sicherheit halber seien in vielen Städten Truppen der Aufrechterhaltung der Ordnung zurückbehalten. All diese Vorstufen seien dem Ergebnis des unbeschränkten Unterseebootskrieges im Mittelmeer in dauernd verstärktem Maße aufzutreten. Die Stimmung in Italien sei besonders in Gefängnissen am ärgsten gedrückt und die Kriegsmobilität allgemein.

Portugal. Ein Mann in Lissabon, 'Diario de Noticias', meldet, daß Portugal seine Kolonie Malao in Ostindien an Japan verkauft habe.

Bereinigtes Staaten von Nordamerika. Der Augenblick der Vereinigten Staaten ist im Februar um 120 Millionen Dollars zurückgegangen. Seit der Erklärung des unbeschränkten U-Bootskrieges beträgt der Rückgang des Umsatzes 12 Millionen Dollars, der der Verschärfung 147 Millionen Dollars. — Das Übereinkommen, durch das der Eisenbahnerstreik verhin dert wird, wurde von den Leitern der Bahnen und den Führern der Eisenbahnerverbände unterzeichnet. Es bewilligt den Seilen den Schienenbau und den Bau von Überzügen zum Wiederaufbau eines Häfen des Landes, die die Eisenbahnarbeiter des Gesetzes, das den Eisenbahnen den Achtstunden Tag gebührt, bestätigt.

Deutschland

Der Kaiser verließ den Großfürst Zaisan Reich der Schwarzen Adlerorden. — König Friedrich August von Sachsen traf am 19. März vormittags im Bereiche einer sächsischen Infanterie-Division auf dem weitlichen Kriegsschauplatz ein. Von dem Marfchale eines Dorfes, auf dem Vorposten dieser Division unter ihrem Kommandeur Aufstellung genommen hatten, sprach der König eine Anrede über die vortreffliche Haltung der Truppen aus. — Herr v. Helmreich-Hollweg und die preussische Wahlreform. Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' schreibt: Die 'deutsche Volkszeitung' hatte über die Stellung

des Ministerpräsidenten zur preussischen Wahlreform Äußerungen gemacht, die in der Presse mit Recht unangenehm aufgenommen worden sind. Das Wort wollte wissen, daß Herr von Helmreich-Hollweg keineswegs die Aufhebung der Wahlrechtsänderung aufs äußerste und bis zum letzten Augenblick bekämpft habe, während sich eine Reihe anderer Persönlichkeiten für die Zulage eingesetzt hätten. Die 'deutsche Volkszeitung' bezeichnet es demgegenüber als mißlich, über Vorgänge, die sich in freier vertraulicher Beratung des preussischen Staatsministeriums abgehandelt haben, öffentlich bestimmte Behauptungen aufzustellen, und erinnert an den Anspruch Bismarcks, daß bei keinen anderen Gelegenheiten soviel gelogen werde wie nach der Jagd, vor den Wahlen und im Krieg.

Reichstagsler von Wehmann hat am Mittwoch vormittags von Berlin in Frankfurt eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Bad Sodenburg weitergereist. — Dem Reichstag ist folgende Anfrage der Abgeordneten Wassermann und Dr. Stresemann zugegangen: Im Laufe dieses Krieges sind Wehrpflichtige für fahnenflüchtig erklärt, ihr Vermögen vertraulicher Veranlassung des preussischen Staatsministeriums eingezogen worden. Beachtet der Herr Reichstagsler, ein Reichsgesetz zu erlassen, durch welches die beschlagnahmten Vermögen nach Ablauf einer bestimmten Frist nach Bekanntgabe der Beschlagnahme für die Reichskasse für verfallen erklärt werden, wenn der Besetzte sich nicht vorher stellt?

Die verordnete Staatsanwaltschaft des Abgeordnetenbaues genehmigte in ihrer letzten Sitzung den Entwurf eines Eisenbahn-Anleihegesetzes. Ingesamt werden angefordert 312 636 000 M., und zwar für Herstellung neuer Bahnen und Gleise 51 756 000 M., zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen 258 900 000 M., zur weiteren Förderung des Bundes von Eisenbahn-Anleihen 5 100 000 M., zum Eisenbahn-Anleihegesetz wurden bewilligt 5 100 000 M. für die Strecke Marzfeld-Bypra und 27 000 M. für Bedienung der Verschollenen der Verbindungsbahn bei Halle.

Die U-Boote. Spende. Der gefächsführende Ausschuss der nürnberg auf Verfügung aus der Mitte des Reichstages zum Abnehmen der U-Boote (Gesellschaftliche Weidung) hat den Kaiser Weidung von deren Begründung ergriffen, die vom Kaiser mit Dank entgegengenommen worden ist. Die außerordentlichen Ergebnisse unserer U-Boote rufen die höchste Anerkennung und den warmsten Dank der ganzen Bevölkerung hervor.

Die Stellung der Leipziger Sozialdemokratischen Partei. Am Sonntag 19. März wurde am Sonntag eine Versammlung von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei Leipzig. Abgeordneter Silbermann-Dresden, der Vorsitzende der Landesorganisation, sprach über die Notwendigkeit des Zusammenlusses derjenigen Mitglieder, die auf dem Boden der Landesorganisation stehen. Der Weidung der Leipziger Parteikonstitution sei bekanntlich nicht auf einen Standpunkt, den Beschließen der sozialdemokratischen Parteikonstitution habe sich diese Mehrheit nicht untergeordnet, sondern sie

habe eine Gegenpartei gebildet, die nun außerhalb der Partei steht. Gemessen befragte die Versammlung und gründete unter dem Namen 'Sozialdemokratische Parteiverein für den 12. und 13. März' eine Organisation der sich einwirkend gegen 80 Mitglieder anschloßen.

Gerichtsverhandlungen.

I. Sächsischer Arbeiter- und Kriegsgefangener. In der jüngsten Sitzung des Schöffengerichts in Meimar lagte hiezu u. a. ein Landwirt aus einem Nachbarort wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zu verurteilen. Dabei gab, wie das 'Landvolksrecht Tageblatt' berichtet, der Vertreter der Sozialdemokratie seinen lebhaften Befremden darüber Ausdruck, daß der betreffende Landwirt länger arbeiten mußte als der Kriegsgefangene, der ihm zur Arbeitsleistung überlassen war. Letzterer hatte nach der betreffenden Bestimmung bereits um 7 Uhr Feierabend machen dürfen. Während ersterer noch in seinem Betriebe zu schaffen hatte, benützte der Franose die Gelegenheit der mangelnden Aufsicht, um zu entkommen. Der Vor. Antragsanwalt fragte, ob deutsche Kriegsgefangene bei untern Feinden auch solche gemilderte Behandlung erfahren.

II. Das Schöffengericht in Weimar verurteilte den Rechtsanwält Alfred R. zu 10 Wochen Gefängnis, weil er von verschiedenen Personen gegen Schöfflichkeits-Aufträge in Rechtsangelegenheiten entgegenkommen hatte, ohne für die Auftraggeber etwas zu tun.

III. Verurteilung der Kunden nicht gefastet. Als ein Frau R. in Berlin vor einiger Zeit mit einer reichlichen Menge Quarkkäse auf dem Markt erschien, wurde sie von Käuferinnen umringt und verurteilte den Quarkkäse zu einer solche Frauen, die auch früher von ihr Käse dagegen hatten. Eine Frau Sch., welche der Frau R. am nächsten stand, erklärte der Frau R., daß sie schon solange krank und noch keinen Käse erhalten habe. Darauf erklärte Frau R., das mache sie, wie sie es wolle, werft können ihre Kunden. Als Frau Sch. alsdann einen Verkäufer anrufen herbeizulufen sich anschickte, rief ihr Frau R. nach. Sie konnte auch Käse bekommen. Nachdem ein Schuhmann den Landtag beschickte, wurde sie wegen erkrankte, wurde Frau R. von der Strafkammer zu einer 6 w. Strafe verurteilt. Es handelte sich hier um ein Urteil, welchem nachdrücklich entgegengetreten werden mußte. Diese Entscheidung forderte Frau R. durch Revision beim Kammergericht an. Das Kammergericht wies die Revision der Angeklagten ab und begründete sich.

IV. Erlöse Trauungsamt. Von dem Schöffengericht in Coburg stand Frau Wertha R. wie aus Mollat zum zweiten Male unter der Anklage, mit einem Kriegsgefangenen vertraulichen Verkehr gepflogen zu haben. Sie wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Das Dienstmädchen Minna Stod in Landau, früher in Sülzen, hatte sich einem Kriegsgefangenen hingeeben. Gegen sie wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen ausgesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst wird bekannt gemacht:

1. im Weichs-, Staats-, Gemeinde- oder Rirkendienft; 2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung; 3. als Arzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker; 4. in der Land- oder Forstwirtschaft; 5. in der See- oder Binnenschifffahrt; 6. in der See- oder Binnenschifffahrt; 7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlic des Betriebes der Klein- und Straßenbahnen; 8. auf Werften; 9. in Berg- oder Stättenbetrieben; 10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation; 11. in einzelnerer Kriegsmittele Betrieben, die von den Kriegsanstalten für ihre Bezirke bezeichnet werden.

Die persönliche Meldung hat in der Zeit vom 24. bis 29. März 1917 von 10 bis 1 Uhr vormittags und nachmittags 4 bis 7 Uhr in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus 1 Treppe, Zimmer Nr. 10 zu erfolgen.

Der Hilfsdienstpflichtige kann die Meldung auch schriftlich erstaten. Die vorgezeichneten Meldetermine mit Umschließen werden in der Zeit vom 24. bis 29. März 1917 in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus, während der Meldetermine (§ 8) abgegeben und sind innerhalb dieses Zeitraumes ordnungsmäßig ausgefüllt dahin zurückzugeben. Die Rücksendung der ausgefüllten Karten an das städtische Hilfsdienstamt kann auch durch Vermittlung des Arbeitgebers, der Leiter von Anstalten, etc., erfolgen. Zur Vermeldung von Arbeitern empfiehlt sich jedoch in jedem Falle die persönliche Meldung des Hilfsdienstpflichtigen. Einzelne Unkündigten können sofort mündlich aufgeklärt und in Zweifelsfällen Rat und Auskunft erteilt werden.

Alle sich Meldenden erhalten die Bestätigung der Meldung, gleichgültig ob sie schriftlich oder mündlich erfolgt, durch Anschaffung eines zu kennzeichnenden Kreuzstempels der Weidende. Hilfsdienstpflichtige mit keinem festen Wohnort melden sich am 28. und 29. März 1917 bei der Ortsbehörde, in deren Bezirk sie sich auf diesem Tage aufhalten. Sollten sie sich in Merseburg aufhalten, so haben sie sich mündlich oder schriftlich zu melden in dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus.

Nachträgliche Meldungen von der Zeit nach § 2 von der Weidenschaft.

Gibt nach dem 28. März 1917 ein bisher nach § 2 von der Weidenschaft Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am 8. darauf folgenden Werktag bei dem städtischen Hilfsdienstamt im Rathaus persönlich zu melden und die für Ausstellung der Weidenschaft erforderlichen Angaben zu machen. Beim Wechsel des Wohnortes hat die Meldung bei der Weidenschaft des neuen Wohnortes zu erfolgen. Sie kann auch schriftlich unter ordnungsgemäßer Ausfüllung der vorgezeichneten Karte innerhalb 8 Tagen geschehen. Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher nach § 2 von der Weidenschaft Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit beim aufgibt, dieses bis zum 8. darauf folgenden Werktag dem für Merseburg zuständigen Einberufungsausschuss in Merseburg mitzuteilen.

Nachträgliche Mitteilung von Veränderungen. Gibt ein in die Riste Angenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, oder seine Wohnort, so hat er dies spätestens am 8. darauf folgenden Werktag dem Einberufungsausschuss in Merseburg mitzuteilen und hierbei seine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung angeben.

Strafbestimmungen. Mit Gefängnis bis zu 8 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark wird bestraft, wer bei der Meldung (§§ 2, 3, 6 Abs. 1 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917) wesentliche unwahre Angaben macht. Mit Geldstrafe bis zu einhundertunfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer die in §§ 2, 3, 6, 7 der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 vorgeschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft zurückhält. Merseburg, den 21. März 1917.

Der Magistrat.

Anmeldung von Auslandsforderungen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 18. Dezember 1916 (R. G. Bl. 1400) und der Ausführungsverordnungen vom 28. Februar 1917 (R. G. Bl. 8. 188) sind die auf Selbstlaufenden Forderungen gegen das feindliche Ausland, welche bereits vor Ausbruch des Krieges mit dem betreffenden Lande entstanden sind, bis zum 15. April 1917 bei der unterzeichneten Handelskammer anzumelden. Die zur Anmeldung von Forderungen Verpflichteten wollen umgehend unter Angabe der feindlichen Staaten und besetzten Gebiete, für welche Forderungen bestehen, Weidebogen bei uns beschaffen. Die näheren Bestimmungen über die Anmeldung sind aus Beiblättern ersichtlich, welche auf Wunsch in unserem Büro abgegeben werden. Die Unterlassung vorgeschriebener Anmeldungen ist strafbar.

Halle (Saale), den 21. März 1917. Die Handelskammer. Präsident. Vorsitziger. Dr. Pfabl.

Freundl. heizbare Schlößchen für Jung und Alt.

Zum 1. Oktober ev. auch früher
4-Zimmer-Wohnung in gutem Hause gesucht. B. Reinefarth.
Wohn- u. Schlafzimm., ungenutzt und gut möbliert, mit elektrischem Licht und Badezimmern, von einzelem Herrn zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an 'Hotel „Bismarck“'.
Junger Mann sucht zu Eltern möbliertes Zimmer, wenn möglich mit W.C., elektr. Gef. Angebote unter K 100 in der Geschäftsst. d. Bl. obige.
Anfängliche Familie (erwachsene Personen) sucht
4-5-Zimmerwohnung per 1. 7. cc. Angebote mit M P an die Exped. d. Bl.

Sonnige

3-Zimmer-Erkerwohnung mit Bad, Innenhof, Abzweigungen, Gas zum 1. Juli cc. für 450 M. an kleine Familie zu vermieten.

Max Pant, Pl. Ritterstr. 12.

Sungere Kaufmann sucht feinst. ruhiges möbliertes Zimmer, Gas oder elektr. Licht, Möglichkeit mit Alarbenennung Offerten mit Preisangabe unter U. F. 1954 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

3-4-Zimmerwohnung wird von anständigen Leuten zum 1. Juli zu beziehen gesucht. Offerten unter Z 100 an die Exped. d. Bl.

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung

mögl. im Zentrum der Stadt, zum 1. 7. von zwei einge. Damen zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bei Beginn des

Frühjahrs

bietet meine Abteilung

Damen-Hüte und -Putz

besonderes Interesse.

Fernruf
Nr. 58

Otto Dobkowitz

Merseburg
Entenplan 8.

Der grösste Teil der erlesensten Modeneuheiten in

Damen- u. Kinderhüten

ist eingetroffen und bieten diese eine Übersicht der geschmackvollsten Deutschen und Wiener Modelle.

Dieselben zeichnen sich aus durch grosse Preiswürdigkeit, von der eine zwanglose Besichtigung überzeugt.

Bekanntmachung. Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe-Stücke Mk. 98.—
5% Schuldbucheintragung Mk. 97.80
4 1/2% Reichsschatzanweisungen Mk. 98.—

nehmen wir bis 16. April cr.
mittags 1 Uhr
entgegen.

Jeder Deutsche erfülle seine vaterländische Pflicht.
Merseburg, den 9. März 1917.

Ruratorium der Kreis-Spartasse.
Freiherr von Wilnowski.

Verein zur Förderung der Jugendpflege E. V.

Dienstag den 27. März, abends 8 Uhr
findet im Tivoli hier für sämtliche Jungfrauen- und Mädchenvereine der Stadt Merseburg ein

Sichtbildervortrag des Oberlehrers Kemrich über
„Die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte Deutschlands“

statt. Dazu werden sämtliche Mitglieder der genannten Vereine und ihre weiblichen Angehörigen hierdurch dringend eingeladen.

Mittwoch den 28. März, abends 8 Uhr
wird derselbe Vortrag im Tivoli für die männliche Jugend der Stadt und ihre männlichen Angehörigen gehalten.

Auch die diesjährigen Konfirmanden und Konfirmandinnen sind herzlich willkommen.
Eintritt frei

Der Vorstand.
Stadttrat Wolf. Oberlehrer Dr. Zaube.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Infolge der Anordnung des Generalkommandos, daß die Schutzimpfung in ausgedehntem Maße vorgenommen werde, hat der Vorstand beschlossen, die Hälfte der Impfkosten zu übernehmen, wenn die Impfung durch die Hausärzte geschieht und die Arbeitgeber die andere Hälfte der Kosten tragen. Die Arbeitgeber wollen daher die von ihnen Beschäftigten unter Vorlegung der Kostenübernahmeerklärung an die Herren Koffer ärzte Sanitätsräte Dr. Wammesleyer und Dr. Weinreich zur Impfung verweisen.
Merseburg, den 21. März 1917.

Der Vorstand.
Otto Diebel.

Tivoli

Direkt. Ost-Straße,
Hamburg

Sonntag den 25. März, cr., abends 7 1/2 Uhr,
das prächtige romantische Schauspiel mit Gesang
vollständige Handlung in Ernst und Humor!

Die Mühle im Edelgrunde oder Die Mollerin und ihr Kind.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 4 Akten (8 Bildern)
von F. Willhardt Musik von Hans Sclau
Schauspielpreise! 1.50, 1.—, 0.60 Mk. im Vorverkauf bei
E. Krahmer hier, Sonntag auch 4— Uhr im Tivoli!

Familienabend.

Am Freitag den 23. März 1917, abends 7 1/2 Uhr findet
im Gasthof des Herrn Franz Sieber-Frankeben ein

Familienabend mit Sichtbildervorführung

für die Ortschaften Frankleben, Reipisch und Aunstedt statt.
Alle Einwohner der genannten Ortschaften werden
zu diesem äußerst interessanten Vortrag hiermit herzlichst
eingeladen.

Der Orts-Ansichler
für Frankl den, Reipisch, Aunstedt.

Zeichnungen auf die VI. Kriegsanleihe

nehmen wir vormittags von 9—1 Uhr bis zum
16. April d. Js.
unentgeltlich entgegen.

Um auch den kleinsten Zeichnern die Beteiligung
an der Anleihe zu ermöglichen, werden wir

Anteilscheine

zu 5, 10, 20 und 50 Mark ausgeben, deren Erlös in
Kriegsanleihe angelegt wird. Die Besitzer treten mit
ihren Einzahlungen sofort in 5% Zinsgenuss und
erhalten vom zweiten Jahre nach Beendigung des
Kriegszustandes deren Gegenwert zum Börsenkurs
einschl. der aufgelaufenen Zinsen zurück, falls sie
nicht evtl. Gatschrift auf Sparkonto vorziehen.

Ferner stellen wir unsere Dienste für alle Um-
tauschgeschäfte betr. älterer Kriegsanleihen gern zur
Verfügung.

Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G. m. b. H.
E. Hartung. F. Heyne. Ortmann.

Stenographie.

Der unterzeichnete Verein er-
öffnet am Montag den 26. März,
abends 8 Uhr, im „Reichsanleier-
Gäßchen“ einen neuen

Unterrichts-Kursus
für Damen und Herren
in der leicht erlernbaren und
weitest verbreiteten

Gabelberger'schen Stenographie.

Anmeldungen werden vorher
im Katalog od. bei Beginn erbeten.
Gabelberger'scher Stenographen-Verein.

Reinkochgläser

für Fleisch u. Gemüse
alle Größen

vorrätig

Hans Räther,
Markt 20.

Svalöff's Siegeshafer

zur Saat
a Str. 22.00 Mk. hat abzugeben.
Saatfarbe und Säcke einschicken.
Vogel, Kleingärtendorf.

Fahrrad- Zubehör

Räder, Aufhängelampe, Glocken,
Laternen, Pedale, Satteldecken,
Korbchen
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Bern. Boorlen., Markt 3.

Achtung!

Schule für alte
wollene Strumpfsocken
Kilo 1.55 Mk., für Damen und
Metalle höchste Preise.

Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Allen Lieben Bek. mögen ein
herzliches Liebeswort.
Ernst Barzsch, Kapellmeister IV/25,
z. Zt. Kisleb-n.

Hierzu eine Beilage.

Wegzügen.
 Die im Auftrage der Angehörigen des verstorbenen Herrn wie seine Angehörigen übernehmenden, jedoch schon im Hinblick der Zeitungsanzeigen vom 18. März 1917.

Paul Lieder
Elisabeth Lieder
 geb. Witter
 Kriegsgetraut.
 Merseburg, 21. März 1917.

Lebensanzeige.
 Dienstag abend 11 1/2 Uhr
 verschied nach längerem
 Krankenlager unsere liebe
 Mutter, Groß- u. Schwieger-
 mütter, Witwe
Christiane Beyer
 geb. Waage,
 in ihrem halb vollendeten
 81. Lebensjahre.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Töpfer.
 Merseburg, 21. März 1917.
 Die Beerdigung findet
 Freitag nachmittags 3 Uhr
 vom Trauerhause, Gutenberg
 platz Nr. 7, aus statt.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme beim
 Hinscheiden unseres lieben
 Vaters sagen hiermit
 unseren herzlichsten
 Dank.
Anna Knothe
 nebst Kindern.
 Merseburg, 22. März 1917.

**Ablieferung der Lebens-
 mittellistenabschnitte.**
 Die Verkaufsstellen werden
 hierdurch nochmals darauf auf-
 merksam gemacht, daß die den
 Käufern abgenommenen Karten-
 abschnitte in besondrer Ver-
 packung nach Nummern ge-
 trennt für sämtliche in der lau-
 fenden Woche abgegebenen Waren
 vom 21. März 1917 an die städtische
 Lebensmittelverteilungstelle, im
 Neumarkt Nr. 1, zur Kontrolle
 abzuliefern sind.
 Merseburg, den 20. März 1917.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die Ausgabe der Brot- und
 Backwaren findet am
Freitag den 23. d. Mts.
 durch die bisherigen Käufer statt.
 Diejenigen Damen und Herren,
 die bisher bei der Ausgabe der
 Brotkarten mitgewirkt haben,
 werden gebeten, sich am vorge-
 nannten Tage von vormittags
 8 Uhr ab im Holzgeschäft
 immer zur Empfangnahme der
 Brotkarten einzufinden zu wollen.
 Eine besondere Einladung er-
 folgt nicht.
 Die Haushaltungsbesitzende
 oder deren Beauftragte werden
 ersucht, auf der Rückseite der
 Brotkarte über den Empfang
 der Karten zu quittieren.
 Merseburg, den 20. März 1917.
 Der Magistrat.

Beiz. Lebensmittelkarte 4459.
 Die Lebensmittelkarte Nr. 4459
 ausgestellt auf den Haushalt
 des Arbeiters Hermann Kumm,
 Wilhelmstraße Nr. 2, bestehend
 aus 2 Köpfen, wird hiermit für
 unzulässig erklärt.
 Wer die Karte im Besitz hat,
 wird aufgefordert sie sofort an
 den Magistrat abzuliefern.
 Alle Lebensmittelverkaufts-
 stellen werden ersucht, die Karte
 anzuhalten, den Namen des Vor-
 setzers schriftlich und diesen
 dem Magistrat anzuzeigen.
 Merseburg, den 21. März 1917.
 Der Magistrat.

Heute früh 4 1/2 Uhr wurde mein lieber Mann,
 unser guter Onkel, Bruder und Schwager, der
Büstenmachermelster
Hermann Lämmermann
 in seinem 53. Lebensjahre nach langem, schwerem
 Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Lämmermann geb. Haer.
 Merseburg, den 22. März 1917.
 Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr von
 der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Dank.
 Herzlichsten Dank allen für die wohlthuende
 Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten
 Mannes sagt im Namen aller Hinterbliebenen
Hedwig Eckardt geb. Krumhaar.
 Merseburg, den 21. März 1917.

Bekanntmachung.
 Zur Entnahme von Fleisch und Fleischwaren bei den
 Fleischern des hiesigen Fleischverordnungsbezirks sind in der Zeit
 vom 19. März bis 26. März 1917 von den auf diesen Zeitraum
 lautenden Fleischartenabschnitten gültig
 die Abschnitte 1 bis 8 der Wollarten
 1 Rindearten
 außerdem der Abschnitt 9 für Schwerkartbeter.
 Auf jeden der genannten Abschnitte dürfen entnommen werden:
 25 Gramm Fleisch mit Knochen (für Schwerkartbeter also 200 gr)
 oder 20 Gramm Fleisch ohne (für Schwerkartbeter also 225 gr)
 Knochen, Schinken, Dauerwurst, (Wochenhöchstmenge also 180 gr)
 Junge, Speck, Rohfett (für Schwerkartbeter also 180 gr)
 oder 50 gr Eingeweide, Fleisch- (Wochenhöchstmenge also 400 gr)
 tonserren (für Schwerkartbeter also 450 gr)
 oder 30 Gramm Fleischwurst (Wochenhöchstmenge also 240 gr)
 (für Schwerkartbeter also 270 gr)
 Die Fleischartenabschnitte Nr. 9 und 10 der Wollarten und
 Viehfleisch bei den Fleischern. Sie dürfen nur zum Beuge von
 Wildbret, Hühnern, Fleischtonserren, Fleischwaren in Feinstof-
 fbandlungen, Fleischwaren ausländischer Herkunft oder zur Ent-
 nahme von Fleischwürsten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-
 geräthe, ferner Wildbret und Hühner können auch für sämtliche
 Fleischartenabschnitte 1 bis 10 bezogen werden.
 Beim Beuge von Wildbret entfallen auf jeden Abschnitt
 50 Gramm.
 Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf
 Lieferung einer bestimmten Art Fleisch oder von Fleisch ohne ein
 gewisses Knochen oder von Buch allein nicht besteht und die
 Zuteilung nach dem vorhandenen Vorrat verhältnismäßig zu er-
 folgen hat.
 Die Karten gelten nur im Zusammenhang mit der
 Stammliste.
 Merseburg, den 22. März 1917.
 Der Magistrat.

Freiwillige Auction.
 Sonnabend den 24. März d. Js.
 findet von vormittags 10 Uhr
 an im Restaurant zum Ausgarten
 auf dem Neumarkt hier, wogegen-
 halber der Verkauf folgender
 Gegenstände öffentlich meist-
 bietend statt und zwar:
 3 Sofa, 2 Hühnerschränke, 1
 Grammophon mit 20 Platten,
 1 Automat, 1 Wäschrolle,
 1 Koffer, 1 Sportwagen, 2
 Schichten, 1 Spielzeug mit
 Kugeln 2 Stühlen, sowie ver-
 schiedenes Haus- und Wirt-
 schaftsgeschäft.
 Im Auftrage des Besitzers
Albert Franke, Auktionator.

Hausgrundstück
 mit Stallung, Vordrehstuhl und
 großem Hofraum, in der Weh-
 selter Str. gelegen, los zu ver-
 kaufen, ist zu verkaufen.
Albert Franke, Hall Str. 27.

1 Jahr. Sengittoblen,
 Suchs mit Wiese u. heller Wäbne,
 gelbliche Abkammung, steht zu
 verkaufen
 Neuhagen Nr. 19.

Kinderklappwagen
 zu verkaufen
 Nordstraße 3.

Guterhaltene Gartenlaube
 umgeschloher zu verkaufen, des-
 gleichen ein guter Grammophon
 mit 40 Platten, sowie ein
Rinderlaufhof
 sind zu verkaufen
 Dombrodel 2 bei den Hausleuten

Tische
 sind zu verkaufen
 Eine hochtragende Kuh
 steht zu verkaufen
 Zangardt Nr. 2.

Größerer Teppich
 zu kaufen gesucht. Angeb. unter
 "Teppich" an die Exped. d. Bl.

Ein kleiner Garten
 oder ein fl. Grundstück
 zu mieten event. später zu kauf-
 en gesucht. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Möbl. 4-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Bad, Balkon u. elektr.
 Licht zu vermieten
 Galleische Str. 65.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten
 Karstr. 2.

Städtische Sparkasse
 Merseburg.
 Zeichnungen auf
5% Reichsanleihe und
4 1/2% Reichsschatanweisungen
 (VI. Kriegsanleihe)
 werden in unserem Kassenlokal, Burgstraße 1, bis
Montag den 16. April d. Js., mittags 1 Uhr,
 entgegengenommen.
 Um auch dem Kleinen Sparer Gelegenheit zu geben
 sich an der 8. Kriegsanleihe zu beteiligen, erfolgt durch
 unsere Kasse bis zu obigen Zeitpunkte die Ausgabe von
Anteilscheinen
 zu 5, 10, 20 und 50 Mark. Die Anteilbeträge werden vom
 1. April 1917 ab bis zum Ablauf von zwei Jahren nach
 Friedensschluß mit 8% verzinst, zu welcher Zeit auch die
 Rückzahlung oder Gutshalt auf ein Sparkonto erfolgt.
 In dringenden Fällen geschieht die Rückzahlung auch früher.
 Merseburg, den 18. März 1917.
 Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
 Thiele, Stadtrat.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Damen- und Kinderhüten
 sowie reichhaltigste Auswahl in
garnierten Hüten
 in allen Preislagen gestatten sich
 di smal nur hierdurch anzuzeigen
Marie Müller Nachf.
M. Merker & H. Sachse.
 Umarbeitungen werden mit bekannter
 Sorgfalt schnellstens ausgeführt.

Stadl oder Grundpven
 zu mieten gesucht.
 Offerte mit Preis u. Gr. unt
 "Stall" an die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen
 werden schnell u. gut repariert
 d. Wiedert. Döllsche Straße 16

**Wer übernimmt die Ver-
 pflichtung von 1/2 Jahr vom 1. April
 1917 an?** (Gewa 6 Jahren.)
C. Göring,
 G u d S.

Suche für sofort oder 1. April
 mehrere tücht. Haus u.
 Zimmerknechten, sowie Land-
 besorger.
Frau Bertha Kassel,
 gemeinb. mäßige St. Henschmidt,
 Diarbie 1, d. d. d. Markt.

Gründliden
Klavierunterricht
 er eilt
Eise Brandt,
 Frankleben, Weißentor Straße 21.
Ältere

Frau
 zur Gartenarbeit
 für das städtische Krankenhaus
 gesucht
Jankor, Weiße Mauer 3.

2 tücht. Plätterinnen
 sofort gesucht
Ono Zielke,
 Färberlei u. chem. Waschanstalt,
 Galleische Str. 80.

Schlosser u. Dreher
 gesucht.
Th. Groke A.-G.
1 Schneider,
 gut u. tüchtig, findet dauernde
 Beschäftigung.
Ono Zielke,
 Färberlei u. chem. Waschanstalt,
 Galleische Str. 80.
Ein Beschneiderr
 für das Klobengeschäft, klob-
 tüchtig, sofort gesucht.
 Heber, Ober-Ullenburg 18.

Ein ebrl. tauberes Mädchen
 zum 1. April gesucht
Gund 2.

Aufwartung gesucht
 Burgstr. 13, part.

Aufwartung
 für Wo. mittags für sofort gesucht
 leichtf. h. 1 St.

Aufwartung
 Ein Mädchen, das Öfen die
 Schule verläßt, wird als
Aufwartung
 für leichte Dienst gesucht. Zu
 melden am Abend 12-2 Uhr
 Gr. Ritterstr. 33, 2. Et.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: Vierteljährlich 1,50 M. bezogen vierteljährlich 1,20 M. einh. Bestellgeld Einzelnummer 10 Pf. Fernsprecher Nr. 324.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kostertafeln — Paraszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Chiffrenanzeigen nach Vereinbarung 20 Pf. mehr. Nachschrift ohne Berücksichtigung. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vorzittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Nr. 69

Freitag den 23. März 1917

43. Jahrg.

Die wachsende Gegenrevolution in Russland. Der Zar in Gefangenschaft. — An der Westfront feindliche Vorstöße verlustreich abgewiesen. — Amerika mobilisiert. — Mexiko auf Seiten Deutschlands.

Wachsende Furcht in England.

Wachsende Furcht in England — das ist der Eindruck, den das Ausland von den aus der englischen Öffentlichkeit kommenden Stimmen zu der durch den U-Bootkrieg grundlegend veränderten Kriegslage gewinnt. Sowohl in der englischen Presse als in den offiziellen Ministerräten verringert sich immer mehr das „Vertrauen“, das anfänglich in die Abwehrmaßnahmen gelegt wurde, und in gleichem Verhältnis nimmt das Bangen vor dem kommenden Ende zu. Noch ergeht sich Lord Lytton in verkleinerlichen Reden, indem er erklärt, es sei Deutschland nicht gelungen, die bewaffneten Streitkräfte des Gegners herauszufordern und zu zerören, und es habe deshalb der ganzen Welt, dem neutralen Handel, humanitären Forderungen, Lazarettfahrten, sogar Schiffen für das belgische Hilfswesen den Krieg erklärt; doch nimmt der Lord für England die Rolle der Seepolizei der Welt in Anspruch. Indessen, alle Welt weiß nachgerade, was es von der englischen Seepolizei, dem englischen Schutz für die neutralen Nationen usw. zu halten hat; und selbst Lord Lytton weiß noch nicht, ob es England möglich sein wird, dieser besonderen Gefahr weiter erfolgreich zu begegnen. Noch pessimistischer sprach sich Sir Carson aus, der ebenfalls jagt, daß die „Frage“, die der U-Boot nämlich, noch nicht gelöst sei: „Es gibt kein mögliches Potensmittel und wird wahrscheinlich auch keine Lösung sein.“

Die Furcht in England ist nicht nur in der Presse, sondern auch in den Kreisen der Regierung zu spüren. Lord Lytton hat sich in der letzten Woche in einem Brief an den Kaiser für die englische Seepolizei ausgesprochen, die er als die einzige Möglichkeit bezeichnet, die den Deutschen die Möglichkeit der U-Bootfahrten zu nehmen. Er hat auch erklärt, daß die englische Seepolizei die einzige Möglichkeit sei, die den Deutschen die Möglichkeit der U-Bootfahrten zu nehmen.

Wie begründet diese Stellungnahme des englischen Geschäftsmanns ist, zeigt ein Bericht des „Amssterdamer „Algemeen Handelsblad“ aus London, nach dem im Februar infolge der starken Preissteigerungen die englische Einfuhr ihrem Wert nach gestiegen, ihrem Umfang nach sich aber bei verhältnismäßig wichtigen Artikeln fast vermindert hat. Die Veröffentlichung der Getreideeinfuhrziffer ist seit einiger Zeit ganz eingestellt worden, woraus wir wohl unsere Schlüsse ziehen dürfen.

Auch eine andere Hoffnung schwindet. Noch kürzlich schien die englische Admiralität beinahe entschlossen, dem Drängen der Bundesbrüder nachzugeben und die englische Flotte in erhöhtem Maße zur Konvoierung der Handelschiffahrt zu verwenden. Die seelen erfolgte Expedierung des französischen Kreuzfahrers der „Danton“-Klasse dürfte hier als mehr oder weniger gescheitert angesehen werden.

Jedenfalls, wir können schon heute feststellen, daß die englischen Abwehrmaßnahmen verfehlt haben. Sollte ein Teil des englischen Publikums trotzdem noch darauf hoffen, daß der Krieg, der sich immer fester um Englands Hals schlingt, durchschnitten wird, so verneinen wir diese Ungläubigen getrost auf die kommenden Monatsergebnisse, deren Ziffern sie bald eines besseren belehren werden.

Der Weltkrieg.

Die Vorgänge an der Westfront

Die Vorgänge an der Westfront sind seit dem 17. März zur vollen Sichtbarkeit gekommen.

Stegemann bezeichnet im „Bund“ die von Hindenburg im Westen insgesamit vollzogene Umgruppierung als glänzend geglückt und sagt: Der am 17. März zur vollen Sichtbarkeit gebrachte

Entschluß Hindenburgs, den entscheidenden Zug im Endspiel

zu tun, indem er die Armeen zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Kerzen hat in diesem unberechenbaren, aber dennoch von gewissen Gesetzen beherrschten Kriege. Im strategischen Sinne ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine erlösende Tat, denn diese deutsche Konzentration stellt das alte Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit zur Entscheidung frei.

Über den Fortgang der Operationen

Außer Gefechen im Sommer- und Disce-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Das E. A. B. berichtet noch: Im Regen und Schneezweiden versuchen Engländer und Franzosen, den Deutschen über das genannte und gerietene Gebiet zu folgen. Das Tempo ihres Vormarsches wird durch die deutschen Kavallerie- und Infanterieverbände bestimmt. Bei den Versuchen, die deutsche Positionen zu zerören, erlitten die Engländer in dem ihnen unbekanntem Gelände schwere Verluste. Bei einem Dorf südlich von Arras lagen auf engstem Raum 52 tote Engländer an einer anderen Stelle lagen 20 tote Engländer dicht beieinander. Zwei Bataillone, die in einem riesigen gepanzerten Straßenträger sich verschanzen versuchten, wurden von der deutschen Artillerie unter schwerem Vernichtungsgeschütz genommen. Unter dem einhüllenden Granateneiseln blieb ein großer Teil tot am Platze. Der Rest ging ins Gefängnis. Nach fünf Tagen die deutschen Batterien, die genau eingehalten sind und aus gut vorbereiteten Beobachtungsstellen das gesamte Gelände weithin

übersehen, den nachrückenden Alliierten schweren Schaden zu. Aufstehende Batterien der Alliierten sitzen in gleicher Weise wie Truppenansammlungen auf den Straßen und schwebende Infanterie unter dem schweren deutschen Feuer. Die Franzosen hatten am 20. Bericht mit härteren Kavallerieabteilungen Kommando, nordwärts kam, zu befehlen, mühten es jedoch am Nachmittag wieder räumen. Ein Angriff, den die mit zwei Bataillonen aus der Gegend von Veuilly-Camilly, nordwärts Kommando, verdrängte, scheiterte unter schwerem Beschuss. Auf den Höhen westlich der Maas, wo allen französischen Abwehrmaßnahmen zum Trotz die genommenen Gräben sämtlich in deutsche Hände überliefen, ist die Deutsche auf acht Offiziere, 546 Mann, 33 Maschinengewehre und Schnellabgewehr und drei Minenwerfer gestiegen.

Die Engländer werden: Das Tempo des deutschen Rückzuges scheint sich in den letzten 24 Stunden beträchtlich verlangsamt zu haben. Eine Tatsache, für die das sehr feindliche Wetter wohl in der Hauptsache verantwortlich sein dürfte. Ein bestiger Aquinotialsturm durchzieht das nördliche Frankreich, und wenn er sich auch nicht nach Norden bewegt hat und häufig ein flüchtiger Sommerhauch durchzieht, so ist er doch immer sehr heftig. Viele Regenböen sind über das Schlachtfeld niedergegangen, haben aber nicht hingereicht, den Boden zu erweichen, der in dem schwebenden Wind reich trocknet. Ingeachtet des feindlichen Wetters jedoch machen unsere Truppen bedeutende Fortschritte.

Die Furcht vor deutschen Gegenangriffen in großem Stile.

Aus Bern wird gemeldet: Im Widerspruch zu der französischen Ansicht, der deutsche Rückzug sei eine Folge des Scheiterns der englisch-französischen Heere, stehen die Artikel der meisten Nachrichten, die fragen, wo die neuen deutschen Linien sind. General Verneau betont das Bestehen in der Dilemma der gegenwärtigen militärischen Lage. General Koller, der Leiter der französischen Streitkräfte westlich der Maas, gesteht in seinem heutigen Berichte zu, daß die Unterbrechung der von ihm geplanten Bewegungen vornehmlich den von den Deutschen kühnlich durchgeführten Veränderungen aller wichtigen Verkehrsstrahlen zuzuschreiben ist. In dem Berichte eines Augenzeugen heißt es: „Allenfalls neben Krater, eine weitere Mondlandschaft.“

Der militärische Mitarbeiter der „Evening News“ schreibt: Die Deutschen haben zwar in den letzten Tagen ihre Rückwärtsbewegung noch fortgesetzt, aber wir haben trotzdem wahrscheinlich bald mit kräftigen Gegenangriffen in großem Stile zu rechnen. Das Heer der Engländer und Franzosen folgt den Deutschen so schnell wie möglich. Wir dürfen aber die größte Vorsicht nicht außer Acht lassen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Deutschen in der Hauptsache nur diejenigen Bogen räumen, die keine ganz besondere industrielle Wichtigkeit haben. Aus den letzten Meldungen ergibt sich, daß unsere vorrückende Front zwei Spitzen bildet, von der die eine auf St. Quentin, die andere auf Cambrai gerichtet zu sein scheint. Es ist sehr wohl möglich, daß sobald unsere Truppen auf der Höhe von St. Quentin angekommen sind, die deutschen Truppen einen kräftigen Angriff von Norden her versuchen werden, um unsere inzwischen vorgerückte Front abzusprengen und aufzurotten. Inzwischen scheint es allerdings, als ob die Rückwärtsbewegung der Deutschen vorläufig noch nicht zum Stillstand kommen sollte. Die deutsche Front in Frankreich bildet noch immer einen großen Bogen. Die deutsche Armee auf dieser Höhe so eingesetzt werden, daß die beiden äußersten Flügel vordringen. Alle großen Schlachten, die Hindenburg im Osten geführt hat, sind mit vorgefahrenen Flügeln und eingezogenen Spitz eingeleitet worden und man erinnert sich, daß, um diese strategische Grundlage in Ruinen zu gewinnen, die Deutschen große Teile von Siebenbürgen räumten.

